

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 24. BIS 26. NOVEMBER 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 904]

Der Leopoldl ist gesund!

Salzb. den 24^{ten} Nov:
1785

Herrliche Geschichte! am Sontage, wie geschrieben habe, war wieder die *opera* vom
5 Grätz. weil selbe, nebst andern Fehlern, zu lang war, so hat, vermutlich, h: Peyerl eine
Abkürzung, ohne wissen des Grätz vorgenommen. Unter der *opera* fand er also, da er
umwenden wollte, die Blätter, was ausblieb, zusammgenäht etc:etc: im Zohn, warf er
die *Spart*, weis nicht nach was für einem *Act*, aufs Theater hin, nahm seinen Hut, und
gieng davon. den andern Tag stellte der h: Statt *Syndicus* beym *P. Rector* die Klage; h:
10 Gratz musste auf 24 Stund in die Koiche; und nun geht er gar nicht mehr zur Musik ins
theater. die *Commoedianten* machten eine Abkürzung ohne dem *Graz* etwas zu sagen,
die *Spart* ist sein, und er hats ohne bezahlung aufführen lassen und hat viele wochen
täglich mit allen *repetiert* und sie gelehrt ohne *Interesse*, also wars vom Prinzipal und
allen übrigen undankarer Eselstreich. *Graz* lief in der ersten Zornhitze aus dem Thea-
15 ter, und bedachte nicht, daß er gegen den *Respect*, den er dem Publikum schuldig ist,
handelte, und daß er von den *Commoedianten* Genugthuung zu verlangen hat, daran
das ganze volle Theater keine Schuld hat. das war also ein unüberlegter Eselstreich.
h: Statt *Syndicus* hätte überlegen sollen, was h: Gratz den *Commoedianten* Nutzen ge-
schafft, da das Hauß beyde mahl erstaunlich angefüllt war; er hätte seine Bemühung in
20 betracht nehmen etc: und denken sollen, daß der *Motus primo primus* im Zorn auch so
gar einen todschläger von der Todesstraf rettet. das war also ein gewöhnlicher hitziger
und hochmütiger Eselstreich. –

Übrigens scheint es, daß es diesem Grätz eben so gehen wird, wie dem keiner, und
dem Scheicher etc: Leute die ohne flügl schon fliegen wollen. – hab denn nicht ich ihm
25 schon die wahrheit gesagt? – – und hat er nicht *opern* vom *gasman*, *Paesiello*, *Gretri*,
Sarti etc: immer in handen gehabt, und beständig *accompagniert*, die Entführung aus
dem Serail beym Schmid zu Hauß gehabt, und dann den Schmid angesprochen, daß
er ihm das Buch die Adelheid von Veltheim geben möchte, er wolle es probieren in die
Musik zu setzen, weil er öfters dabey war und hörte, daß h: Schmid mich quälte dei-
30 nen Bruder zu bereden, daß er es machen möchte, er wollte ihm, so ein armer Teufel,
als er wäre, 24 duggatten geben. – Grätz hat es auch, noch da Schmid hier war fertig
gemacht. allein h: Schmid kannte, was es war, und entschuldigte sich, es wäre zum
Einstudieren zu späth.

4 *Fratres* bey den August: warteten schon 5 Jahre auf Erlaubniss, Profess zu machen.
35 Am Dienstag kam ohnverhoft die Erlaubniss, und einer davon, der Organist Lang-
maÿr 37 Jahr alt, fiel in seiner Zelle gähen Todes hin. – wars aus freude? – – so wollen
einige sagen: – dann gehört er unter die heiligen Augustiner.

Man sagt die *Amand* Antonnerl seÿe verweist: die Bucklichte Gesellschafterin wird ihr
 40 wohl neidig seÿn, denn beyden suchten wie ein paar spurhunde die Mannsbilder auf.
 Die Freÿl: *Louise* von *Robini* ist in schlechten Umständen, einen Tag etwas besser, den
 andern aber um viel grad wieder schlimmer. –

Mann will sagen, der Process mit dem Capitl etc: werde nach und nach einschlaffen,
 weil die jungen Domh: wider fernere Unkosten Protestieren, wodurch die *Cannonicat*
 45 Gefälle immer mehr abnehmen, und sie folglich auf unzehlbare Jahre darunter leiden
 etc. – –

Aufs neue Jahr soll h: Pfleger zu Werffen das *general* EinnehmerAmt etc: übernehmen
 und *B: Rheling* Kammerdirektor werden: so sagt man.

den 25^{ten}

50 Danke für das Äntl. – das blat bey der Seiden hab gesucht, und gefunden. die Schrift
 war hineingebogen, drum sah ichs nicht. das Hauptsächlichste, was zu schreiben ha-
 be, ist, daß ich verflossenen Montag dem Orgelmacher Schmid das *Decret*, mit allem
 wie es der seel: Egedacher hatte, wirkli: zugeschickt habe, so zwar, daß, wenn er bis
 auf die erste woche des Jenners kommen kann, sein Gehalt *pr* 19 f monatli: mit dem
 55 neuen Jahr anfängt.

Friderici schrieb nur: ein paar Instrumente, – weis also nicht was für etc: wegen den
 Glas=instrument hats eine ganz andere Bewanntniss; es schlagen die Hammer nicht
 ans Glas, – es soll eine *Harmonica* geben, so wie *Miss Devis* und *Dr Messmer* mit den
 Fingern am Glaß spielten: und dieses mit Tasten zu wegen zu bringen, wird vergebli-
 60 che Mühe seÿn.

Wenn das *Fortepiano* wieder nicht recht abfallen will, so muß sich halt wieder kälte
 und Feuchtigkeit hineinziehen: folglich muß mans näher zur wärme rücken.

Wenns dir sonst gut ist, hats nichts zu sagen, – vielleicht bleib die *Ordinari*Post gar
 aus. *Joseph Barisani* |: der sich empfiehlt :| sagte mir du sollst zu Zeiten, einen recht
 65 zusamm gesottenen Gerstenschleim trinken, wenn du so eine Trokne im Hals empfin-
 dest.

Unter eurer Seefart bin ich bey'm schönsten warmen Wind und Wetter von halbe 2
 uhr bis halbe 6 uhr spazieren gegangen. und zwar von unserm Thörl, um die ganze
 Schanz bis zum Lintzerthor, – von da in die Gnigel in die Kirche: dann zurück bis zum
 70 Strasserhof, wo ich in den Fürstenweg hinein gieng, und bis zum DietrichsteinHof,
 von dort zuruk in Weiserhof spazierte; dann zum Uhrmacher häusel, und von da über
 beyde Feldweege bis zum Lintzer Thor, dann bis zum Mirabellthor und herüber zu
 unserm LödereiThörl. – So bald ich nach St: Gilgen komme, werde auch eine Seefart
 veranstalten. warum hat man mich nicht bey der Hochzeit an so etwas erinnert! –

75 Den 16^{ten} schrieb mir dein Bruder abermahl und bath um Verzeihung, daß mir zum
 Namenstag nicht geschrieben hatte. warum dachte er aber itzt darauf? – – weil ich
 ihm schrieb, er möchte mit dem nächsten Postwagen doch die *Quartetten* schicken,
 und die *Sparten* der neuen 2 *Clav: Concert* mit schicken, so mir das angenehmste Pre-
 sent zu meinem Namenstag seÿn würde. also versprach er, daß seine Frau es |: nach
 80 meinem Vorschlag NB :| bey nächstem Postwagen besorgen werde.

Alles anverlangte werde mit der Glastragerin schicken.

schreibe den 26^{ten} morgens, wo eben den Leopoldl besucht habe, der Gott lob, im besten Humor ist, euch küssen lässt, mit Händen und Füßen auf dem Arm arbeitet, Gesichter macht, die Augen aufreisst, und den Kopf, wie ein Harlequin hin und her wirft.

85

Ich küsse den h: Sohn und dich von Herzen, grüsse die Kinder und bin ewig der alte redliche Vatter

Mozart manu propria

90

Die Nannerl lasse besonders grüssen, und ihr sagen, sie möchte ein wenig nachdenken, ob sie glauben kann, daß ein Frauenzimmer bey dieser Zeit gefallen kann, die sich nur allein den dienstmägden gleich zu bilden trachtet, und sich nicht durch noblere Art zu unterscheiden bemühet ist. alle junge Leute, die dermahl, so wohl bey uns, als in Östereich angestellt sind, unterscheiden sich ganz ausnehmend, in Sitten, Anstand, Betragen und Witz, von den vorigen Zeiten und Gewohnheiten: solche Leute kommen zu Ämtern, und suchen sich auch eine artige Frau, – eine Frau, die ausser der Wirtschaft, Anstand, und edles Betragen hat. die Zeiten haben sich geändert, das ist eine Thatsache, die ohnwiedersprechlich vor Augen liegt. Mit etlich 1000 f und einem Küchenfetzen um den Leib, das Hennenfutter in der Hand hipsch herum geschmiert, mag sie freylich wohl einen altväterischen 70 jährigen Man bekommen, der, wie ein Bär mit offner lachenden fürchterlichfreundlichen Goschen mit ihr den Brautdanz macht. Hat sie aber andere einer Freule anständige Eigenschaften auch dabey; dann kann sie sich Hofnung zu einem artigen jungen, edlen Mann machen; sonst gewis nicht!

105